

## Psychologin Pinker zu "Was Frau will"

Frauen müssen sich im Management einem männlichen Umfeld fügen. Susan Pinker fordert "weiblichere" Bedingungen in Chefetagen.



Susan Pinker spricht bei ihrem Besuch in Wien über die Natur der Frau: Erfolg ist für sie vielschichtig. Geld und Status sind nicht Lebensinhalt. Frauen wollen sich nicht aufopfern.

kommentieren

Frauen wollen sich nicht für den Job aufopfern.

Frauen legen wenig Wert auf Status und Geld.

Frauen wollen mehr vom Leben als nur den Job.

"Nicht alle denken so, aber die meisten", sagt Psychologin Susan Pinker. Im KURIER spricht die kanadische Psychologin und Autorin des Bestsellers *Das Geschlechter-Paradox* über die Natur der Frau, Diskriminierung in Chefetagen und die Definition von Erfolg.

**KURIER: Frau Pinker, Sie beschäftigen sich mit der Entwicklung von Geschlechtern. Was ist denn die "Natur der Frau"?**

**Susan Pinker:** Frauen haben andere Ziele. Während Männer stark von extrinsischer Motivation, also Geld, Status, hierarchische Stellung, getrieben werden, legen Frauen andere Messlatten an. Intrinsische Motivation zählt. Sie suchen Wertschätzung, Flexibilität und Eigenverantwortung. Sie wollen etwas bewegen. Daher arbeiten viele Frauen auch im Bildungssektor oder im Gesundheitsbereich.

**Für Frauen ist das Vorankommen im Job also nicht so wichtig?**

Natürlich ist es wichtig, aber sie definieren sich nicht so stark und nicht ausschließlich über ihren Arbeitsplatz. Studien haben etwa gezeigt, dass 85 Prozent der Frauen in Europa lieber Teilzeit arbeiten würden, wenn sie eine qualifizierte Stelle fänden. Frauen sind breiter aufgestellt: Familie, Beziehungen zu Freunden und die Selbsterfüllung durch Hobbys sind ebenso wichtig. Sie wollen Balance.

**Wann fällen Frauen die Entscheidung für ein balanciertes Leben?**

Manche Frauen wissen schon zu Beginn ihrer beruflichen Laufbahn, dass sie sich nicht für den Job aufopfern wollen. Andere steigen in einen Beruf ein, arbeiten rund um die Uhr und merken dann, dass sie etwas anderes wollen. Zu viel Arbeit macht nicht glücklich und ist nicht gesund.

**Karriereorientierte Menschen leben nicht gesund?**

Eine extreme Aufopferung für den Job mit 70 bis 80 Wochenstunden ist nicht gesund, egal, welches Geschlecht man hat. Es sind allerdings meist Männer, die diesen Einsatz aufbringen. Sie sind eher bereit, Freizeit und Gesundheit für Geld und Status einzutauschen. Es ist ein Tauschhandel.

**Was unterscheidet "Karrierefrauen" von ihren Kolleginnen. Sind es die Gene?**

Die Natur setzt sich aus Individuen zusammen. Ich halte daher nichts von Stereotypen. Kein Mann gleicht einem Mann und auch Frauen sind nicht ident. Sehen Sie uns beide an: Sie sind größer als ich und vermutlich haben wir andere Hobbys, obwohl wir beide Frauen sind. Die Gene, das Umfeld und die Erziehung prägen.

**Gehen wir also davon aus, dass 15 Prozent der Frauen Karriere machen wollen. Warum kommen sie nicht ganz nach oben?**

Diskriminierung spielt eine Rolle, aber nicht ausschließlich. Es liegt vor allem an den Rahmenbedingungen. Unternehmen verlangen von den Top-Managern 80 Wochenstunden, Dienstreisen, häufig auch einen Wohnortwechsel. Da machen auch viele karriereorientierte Frauen Halt.

**Sollten Firmen bessere Bedingungen bieten?**

Um die guten Frauen im Betrieb zu halten, müssen Firmen umdenken. Dringend! In der Zukunft können sie nicht auf Frauen verzichten. Sie leben länger und werden auch länger arbeiten. Es nützt aber nichts zu sagen: 'Gut, wir stellen mehr Frauen im Spitzenmanagement ein.' Auch Quoten sind ein falscher Weg. Sie beleidigen. Wer will schon eine Lücke füllen? Die Personalabteilungen sollten eher auf die Bedürfnisse der Individuen eingehen. Sonst verlieren sie die Top-Leute schnell.

**Ein Beispiel?**

Denken Sie an die jungen Juristinnen. Viele Frauen wollen Anwältin werden, um etwas zu bewegen. Sie wollen Menschen helfen und die Welt gerechter machen. Sie investieren viel Arbeit und Zeit in das Studium. Häufig schließen sie als Jahrgangsbeste ab und werden schnell von den Kanzleien angeheuert. Gratulation zur Goldmedaille! Nur leider werden diese Absolventinnen selten Partnerin in der Kanzlei.

#### Warum?

Weil sie eher merken, dass sie in einer konkurrenz- und machtgetriebenen Welt sind. Sie machen einen Job mit vielen Überstunden, den sie so nicht angestrebt haben. Sie gehen.



Pinker: "Ich wäre keine gute Automechanikerin. Ich halte wenig davon, Frauen in Berufe zu drängen."

#### Achten Frauen stärker darauf, dass der Job sie persönlich erfüllt?

Man kann natürlich nicht generalisieren. Tatsache aber ist, dass Mitarbeiter, die in ihrem Job nicht erfüllt sind, oft unglücklich werden. Das führt zu gesundheitlichen Problemen. Oder der Mitarbeiter wird aggressiv, es gibt Probleme am Arbeitsplatz und in der Familie. Das ist weder gut für das Individuum noch für das Unternehmen. Zudem ist man selten erfolgreich, wenn man keine Leidenschaft im Job hat. Ich weiß, dass ich keine gute Automechanikerin wäre. Ich halte daher wenig davon, Frauen in technische und naturwissenschaftliche Branchen zu drängen.

#### Warum wollen die wenigsten Frauen in diese Branchen?

Es ist biologisch bedingt. Schon im Kindesalter haben Mädchen bessere rhetorische Fähigkeiten. Sie können besser planen und sind ausdauernder. Diese Entwicklung wirkt sich auch auf die Berufswahl aus. Frauen sind meist in Berufen, in denen sie mit anderen zusammenarbeiten und viel kommunizieren.

#### Es gibt typische Frauenbranchen. Gut. Nur leider werden sie schlechter bezahlt.

Das ist ein Problem. Die Gehälter in weiblichen Berufsgruppen sollten den männlichen angepasst werden.

#### Eine Lehrerin soll so viel verdienen wie ein Finanzangestellter?

Ich glaube nicht, dass das passieren wird. Aber zumindest sollte man in Konzernen versuchen, die Unterschiede in den Abteilungen anzugleichen. Natürlich wäre es schön, wenn eine Lehrerin mehr verdienen würde. Sie ist für die Erziehung unserer Kinder zuständig. Wertschätzung ist in der Wirtschaftswelt leider oft verzerrt.

#### Ist nicht auch die Definition von Erfolg verzerrt?

Erfolg wird von der Gesellschaft meist aus männlicher Sicht definiert. Er wird mit Status und Geld gleichgesetzt. Viele Frauen haben das Gefühl zu enttäuschen, wenn Sie diese Ziele nicht anstreben. Oder wenn sie diese Ziele nicht dann anstreben, wenn die Gesellschaft es erwartet.

#### Was meinen Sie damit?

Aktuell erleben Frauen das größte berufliche Vorankommen im Alter von 25 bis 40 Jahren. Das ist aber auch die Zeit, in der sie gerne Kinder hätten. Wer sagt, dass die große Karriere vor 40 passieren muss?

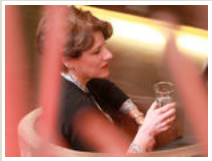
#### Viele Personalisten schrecken davor zurück, junge Frauen zu befördern. Sie könnten Kinder bekommen.

Warum so kurzfristig denken? Es geht nicht darum, was in den nächsten ein, zwei Jahren passieren könnte, sondern um das Potenzial der Frau in ihrer ganzen beruflichen Laufbahn. Die Gesellschaft sollte variierter und langfristiger denken.

#### Wann ist mit einem Umdenken zu rechnen. Wird sich die Definition von Erfolg je ändern?

Ich kann nicht hellsehen. Aber ich glaube, dass bei vielen durch die Finanzkrise ein Umdenken eingesetzt hat. Man hat gesehen, dass Frauen weniger hart gebeutelt waren als Männer. Sie waren breiter aufgestellt. Auch hat man durch die Krise gelernt, auf Frauen zu hören. In Amerika gab es viele Frauen, die vor der Subprime-Krise gewarnt haben. Keiner hat auf sie gehört, weil es allen um das schnelle Geld ging. Jetzt führt man Hilfspakete ein, damit die Menschen ihre Häuser behalten können. Das sind weibliche Regulatoren. Da stecken Frauen dahinter.

#### Susan Pinker: Expertin für Frauen aus Kanada



Als Psychologin behandelte Pinker 25 Jahre lang verhaltensauffällige Kinder.

Susan Pinker (52) ist in Montreal, Kanada aufgewachsen. Sie studierte an der McGill-Universität und an der Universität Waterloo. Als Psychologin behandelte sie 25 Jahre lang verhaltensauffällige Kinder und beschäftigt sich seither mit der Entwicklung der Geschlechter in unterschiedlichen Lebensphasen.

2008 erschien ihr Buch "Das Geschlechter-Paradox" (Auch: "Begabte Mädchen, schwierige Jungs"). Es wurde in zwölf Sprachen übersetzt. Heute ist Pinker auch Kolumnistin. Sie lebt mit ihrem Mann und drei Kindern in Montreal.

Artikel vom 10.12.2009 17:02 | KURIER | Emily Walton

SUCHE NACH INSERATNUMMER

SUCHEN

#### KARRIERE ARTIKEL

Management	Berufsleben
Bewerbung	Bildung/Weiterbildung
Uni	Service

<http://kurier.at/karrieren/management/1961975.php>

#### Eigentum finanzieren



Jetzt bis zu 1.000 € Zinsenzuschuss\* für Ihren Wohnraum holen! Gleich reservieren!

#### Darlehen mit 1,5 %



Für alles rund ums Bauen & Wohnen. Nur für kurze Zeit. Jetzt informieren!

#### Patenschaft für e



Mit nur 25 Euro pro... schenken Sie Kinderr... Zukunft! Werden Sie

---



**Feedback**  
Sagen Sie uns Ihre Meinung 



**Online-Inserat**  
»mehr



**Zeitungs-Inserat**  
»mehr

**NEUE JOBANGEBOTE**

Seit einem Tag

Seit drei Tagen

Seit einer Woche

**KURIER EPAPER**



Wissen wo's langgeht!  
Mit dem ePaper von  
KURIER.at